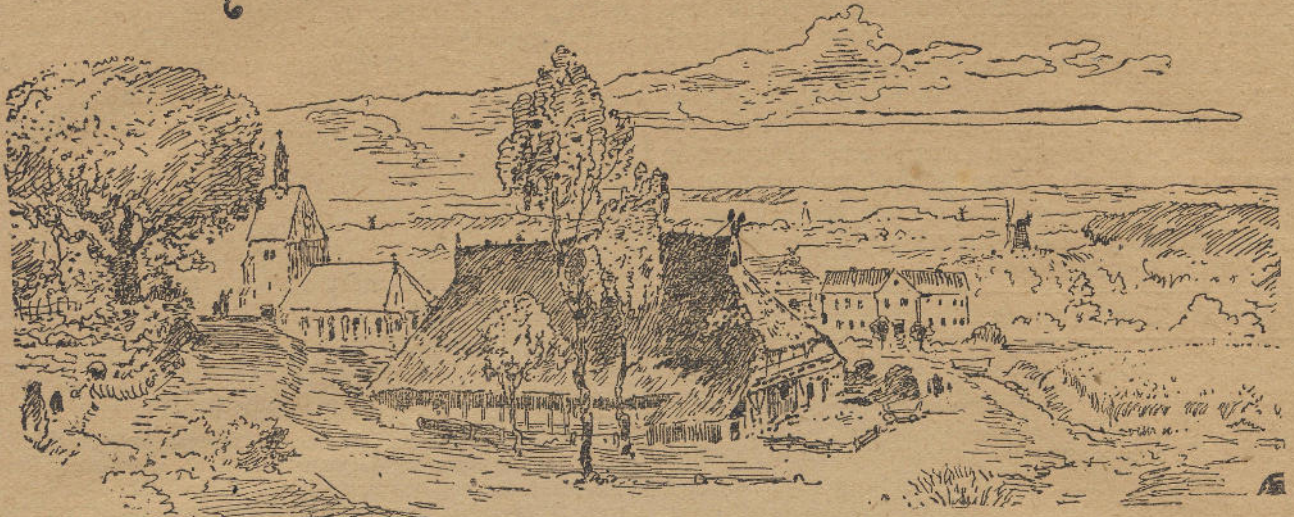


# Der Inspektions Bote.



## Monatsblatt für die Gemeinden des Hoyaer Landes

17. Jahrgang.

August 1922.

Nummer 8.

Der Bote erscheint Mitte jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr 7 M für das Jahr, durch die Post 10 M, vom Verlage zugesandt 13 M. Einzelnummer 75 S nebst Porto. Redaktionschluss am 6. jedes Monats. — Anzeigen kosten 3 Mark für die viergespaltene Kleinzeile.

### Ein Lied der Posaunenchöre \*

Von Posaunenvereinen auf Missionsfesten oft gespielt, hat das Lied die Melodie eines vorwärts ziehenden freudigen Marsches, die sich leicht einprägt und wert ist, weiter bekannt zu werden.

Komm' zu dem Heiland, komme noch heut'  
Folg seinem Wort, jetzt ist es noch Zeit!  
Er ist uns nah, zum Segnen bereit  
Und ruft so freundlich: „Komm!“  
Herrlich, herrlich wird es einmal sein,  
Wenn wir ziehn von Sünden frei und rein  
In das das gelobte Kanaan ein!  
Jesus, sieh her, ich komm!

Komm, o mein Kind, und höre sein Wort!  
Gib ihm dein Herz und folg ihm sofort!  
Er ist ein sicherer, ewiger Hort,  
Drum mach dich auf und komm!  
Herrlich, herrlich . . . .

Glaube nur fest, der Herr nimmt dich an!  
O fühlst du ihn nicht jetzt dir schon nah  
Mit Lieb und Gnad will er dich umfahn,  
Komm nur, o Sünder, komm!  
Herrlich, herrlich . . . .

### Erntebetstunde. \*

Hebet eure Augen auf und sehet in das Feld:  
denn es ist schon weiß zur Ernte!

Ein heiliger Beruf ist Bauernarbeit, heilig, weil er dem Herrgott in die Werkstätte schauen darf, heilig, weil er ein Gottesdienst an den Brüdern ist. — Der bekannte Kosmoschreiber A. S. France schrieb neulich, vor einigen Jahren habe die Wissenschaft gemeint, sie sei dem Geheimnis des Lebens auf der Spur. Konnte man doch beispielsweise den Lindenblütentee in Pulverform herstellen und in der Apotheke verkaufen. Aber siehe da, es war zwar dieselbe Pulvermischung, aber es fehlte ihr die Heilwirkung des gewachsenen Tees, es fehlte eben die Lebens-

kraft. Man konnte wohl das Samenkorn genau nachbilden, aber es keimte nicht, es wuchs kein Halm daraus! Und, so schließt France, so haben wir einsehen gelernt, daß wir vom eigentlichen Lebensgeheimnis trotz aller Mikroskope eben so weit entfernt sind als vorher! — In dieses Geheimnis-Leben blickt der Bauer hinein. Er trifft Gott gleichsam auf der Tat, mit Segen in der Hand. Und in diesem Jahr, wie ist da der Tisch gedeckt, daß man die Hände davor faltet und dankt und bittet, daß solches wohlgeerntet werden möchte und allen Menschen zu Segen werden möchte! Kein lieber Bild, als wie der Heiland durch das Korn geht mit seinen Jüngern! Er hat die Sprache der raunenden Halme geliebt! Sie haben ihm erzählt von der Geduld des Bauern, der auch dem Unkraut zusieht, wie es mitwächst, weil er weiß, zur Zeit der Ernte wird er Kraut und Unkraut scheiden! Es hat ihm erzählt das rauschende Korn, wie wenig im Grunde der Mensch vermag mit aller Arbeit, daß er schläft und steht auf, bis er zur Sichel greift, die Ernte ist da . . . Gott hat es vollbracht, von selbst schafft die Erde ihren Segen!

Aber noch viel heiliger wird der Bauernberuf, wenn wir ihn recht erfüllen als einen Dienst an den Brüdern! Er ist gewiß ein häßliches Bild, der Schieber in der Stadt, der mit der Not der anderen wuchert. Aber ganz unerträglich ist ein Bauersmann, eine Bauersfrau, die nicht helfen, sondern die bittende Armut auswuchern wollen! Wie bei der Speisung der Viertausend die Jünger das Brot aus des Heilands Händen empfangen und an die Brüder weitergaben, so gibt dir Gott in der Zeit dieser Not das heilige Brot, daß du deinen Brüdern damit dienen sollst! Und das ist doch das schönste im Leben: wenn man so seine Arbeit gefunden hat, seine Lebensarbeit, mit der man dienen darf! Deutscher Bauer, einen großen Dienst hat dir der Herrgott anvertraut! Tu ihn mit aller Freudigkeit deines Herzens. Dienen adelt, dienen segnet! Warum ist unsere Dienstbotennot so groß? Weil unsere Jugend nicht dienen, sondern nur verdienen will!

Weil sie nicht arbeitet, um zu helfen, sondern um Zigaretten rauchen zu können . . . Aber der Bauer erntet auf der Väter Acker, er ist kein Kind der hastenden Zeit, ihm gilt: das Alte, das gute Alte, behalte! Darum, wenn ihr heute die Sense ins Korn schneiden laßt: denkt nicht nur an die hungrigen Mäuler daheim am Tisch, denkt weiter: horcht hinunter ins Tal, wo die Züge rauchen, seht hin zum Rauch der fernen Stadt, wo sich tausend Hände ausstrecken nach dem heiligen Brot . . . und dann atmet hoch auf vor Freude über den heiligen Dienst, den ihr eurem Volk tun dürft, und schneidet das Korn! Die Heerschar eurer Väter steht um euren Acker. Mehr noch: Er, der vor allen diente, Er geht durch das rauschende Korn, der Herr Christus geht durch eure Ernte! Amen.

Aus dem schönen „Gottesjahr 1922“. Christliches Jahrbuch. Warm empfohlen, da nicht veraltet!

**Der Anwalt der Armen.** \*

Wenn die Not am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten, so meinte neulich ein altes Mütterlein zu mir. Und ihre Augen glänzen, wenn sie so aus alten Zeiten erzählt, die sie im Geiste so gern noch einmal wieder durchlebt. Gewiß, leicht hatte sie's nicht gehabt damals bei dem kleinen Verdienst und dem Häuflein Rinder. Bares Geld gab es wenig. Arbeit desto mehr. Aber ein fröhliches Herz hatte sie sich allzeit bewahrt, wenn die Schatten der Sorge ihr's auch manchmal zu verdunkeln drohten. — Einen alten Großvater hatten sie auch noch zu versorgen. Groß und klein versuchten dem alten Mann das Leben noch ein wenig sonnig zu gestalten. Doch nun war er krank und nichts konnte sein schwacher Magen mehr vertragen als ein wenig Milch. Aber die war schon länger nicht mehr im Hause. Die kleine Ziege im Stall nebenan gab keine mehr. Da denkt das alte Mütterchen an die Verwandten des alten Mannes, nimmt ihren Milchtopf und bittet dort um etwas Milch für den kranken Großvater. Doch der Weg war umsonst, mit lieblosen Worten wird sie abgewiesen. Was nun? Mit leeren Händen oder vielmehr mit leerem Milchtopf muß sie wieder nach Hause. Wie weh das tut, wie bitter weh! Und ganz mutlos kommt sie über die Schwelle ihres kleinen Häuschens. Doch da fliegt plötzlich ein Freudenschein über ihr Gesicht. Alle Sorge ist verflogen. Zwei kleine Lämmchen kamen ihr meckernd entgegen. — Nun gib't wieder Milch. Grad zur rechten Zeit hat der liebe Gott wieder geholfen, so erzählt unser liebes altes Mütterlein, grad zur rechten Zeit. Und ihre alten Augen leuchten.

B. . . . e  
Welch wichtige Frage erhebt die freundliche Mitarbeiterin! Einst opferten die Heiden ihr Bestes, um den Neid der Götter nicht zu erregen. Die Christen gaben voll von überströmender Liebe den Zehnten von allen ihren Gütern. Von unserer L. Heimat las ich neulich, daß sie die reichste (!) in Nordwestdeutschland sei. Wie stehts da mit ihrer Opfergabe? — Das Wetterleuchten des Marksturzes verfolgt der Reiche, weil er verdient, der Arme, weil er verliert. Es ist nicht zu viel gesagt, daß bei uns auf dem Lande keine Ahnung von der Not in den Städten bei denen, die sich der bodenlosen Teuerung nicht anpassen können, herrscht. Füllt um des Himmels willen die Axt von Haß und Neid, die sich so entsetzlich aufzutut und alle zu verschlingen droht, mit Liebe, viel tätiger Liebe. Liebe Leute, helfst, rettst! Besitz verpflichtet zum Geben. Wozu ist er sonst da? Wer wollte aber urteilen können und sagen, wie weit das geschieht? Wie leicht verwirrt Partei- und Gruppeninteresse heute die erhitzten Gemüter! Aber persönliche Erfahrungen dürfen nicht schweigen. So tuts die

Schreiberin hier. So tuts jener, der erzählt, daß er auf den fröhlichen Gruß an eine Bäuerin: Schön Wetter habt ihr heut! Die mißtrauische Antwort von harten Lippen erfuhr: Schön Wetter haben wir; aber sonst Nichts! . . . Sonst nichts! Wollte Gott, solches wären Ausnahmen! Möchten doch Proteste, Vorwürfe, Berichtigungen, Lobeserhebungen auf die Liebestätigkeit unseres Bauernstandes bei der Redaktion oder sonstwo einlaufen: Die Erzählung hier sei erlogen. Unser Bauernstand sei von viel besserem Schlage. Und sicherlich: Wie manchem freundlichen Auge kann mit einem Herzen voll Dank die Hand geschüttelt werden! Vergelt euch Gott, der Anwalt der Armen, alle die Wohltat, die ihr an Bedürftigen getan habt!

De Gen heit Hunger un keen Brot,  
De Anner Brot un mag nich eten.  
Wie hebben Hunger, hebben Brot:  
Gott, lat den Dank us nich vergeten  
E. H.

**Kurze Nachschrift:**

Wenn vor kurzem in einer angesehenen Zeitung hiesigen Bezirks allen Ernstes nachfolgende Notiz zu lesen war, so möchten wir wohl alle dagegen protestieren. Man sieht aber doch, welche große Wichtigkeit der von der Verfasserin des obigen Artikels angestellten Frage beizumessen ist. Bauer, halt deinen Ehrenschild blank!

„Vor langen Jahren hatte ein Oldenburgischer Bauer seinen Nachbarn durch einen Meineid um eine Wiese betrogen und diese ein halbes Leben lang im ungerechten Besitz gehabt. Auf dem Sterbebette mahnte ihn sein Gewissen zum letzten Mal an diese Freveltat gegen Gott und Menschen; er bat daher seinen Sohn, das Land dem rechtmäßigen Eigentümer zurückzugeben, damit er — der Vater — der ewigen Seligkeit nicht verlustig gehe. Als aber der Sohn erklärt, das sei die beste Wiese der Stelle, die könne man nicht entbehren, antwortete der Sterbende: „Du büßt 'n kloken un'n braven Jung; denn lat mi man in de Hölle rösten.“

So lautet das Histröchen. Empörend ist aber der Zusatz, wer immer ihn geschrieben haben mag: „Das Geschichtchen beleuchtet trefflich die Gesinnung des echten Bauern vom alten Schlage. (!) Sein persönliches Wohl und Wehe hat sich unbedingt dem Wohle des Hofes, der Stelle, unterzuordnen. Wenn es zum Besten des Besitztums notwendig ist, dann hat der Bauer sogar die verdamnte Pflicht und Schuldigkeit (!), in der Hölle zu braten (!).“

Ist solches zu schreiben nicht Wahnsinn oder Verbrechen? Was sagen unsere Bauern dazu? Wir denken an Matthäus 16, 26.  
E. H.

**Der Ausverkauf** \*

Deutschlands ist in vollem Gange. Kopfarbeit ist im deutschen Volk stets unverdient schlecht gewertet. Wenn bald Bücher und Zeitungen nicht mehr zu haben sein werden, wird man sich zu spät eines Besseren besinnen. Zum Bruchhäuser Markt ist beispielsweise keine Vollbibel mehr zu erhalten gewesen! Nur eine Anzahl Neuer Testamente wird noch vorrätig sein. Gesangbücher kosten schon heute an die Hunderte von Mark. Wenn zum Bruchhäuser Markt am 29. August noch in größerer Zahl Gesangbücher mit Noten zum Preise von 30 u. 75 Mk. angeboten werden, so ist das mehr als spottbillig. Daher sollte niemand diese letzte Gelegenheit, sich auf Jahre, vielleicht Jahrzehnte hinaus für Gelegenheiten zu Weihnachten, zur Konfirmation, Schulbeginn, Geburtstag, usw. einzudecken, verfäumen. Andachts- und Predigtbücher wie sonstige christliche Schriften stehen ebenfalls zu einem unglaublich niedrigen Preis zum Verkauf. Besucher des Marktes, benutz diese vielleicht letzte Gelegenheit! Bald ist der Ausverkauf Deutschlands eine unabänderliche Tatsache! **Wanderbuchhandlung.**



## Bezirkssynode der Inspektion Villen. \*

Nachdem voriges Mal von der Hogaer Synode die Rede war, soll nunmehr die Inspektion Villen zu Worte kommen. Die Beratungsgegenstände: Schule und Gottesdienst stehen den Herzen aller Christen nahe. Das nächste Mal wird der Bericht uns eine Art Zeitspiegel vorhalten.

Gefürzt. — 1. Hälfte.

### Die christliche Schule — Gründung von Elternbünden. — Allerlei vom Gottesdienst.

Nach einer erbaulichen Ansprache des Pastors Scheeder-Blender gedachte der Vorsitzende zunächst des verstorbenen Generalsuperintendenten Dr. Schwerdtmann. Es folgte dann nach sonstigen Mitteilungen aus dem kirchlichen Leben der Bericht über die Tätigkeit des Bezirkssynodalausschusses und der gehaltenen Kirchenvorsteherstage. Darauf wurden die Rechnungen der einzelnen den Synodalbezirk betreffenden Klassen vorgelegt und als richtig anerkannt.

Pastor **Kreyenhagen** spricht sich gegen die Einziehung der Kirchensteuern durch das Finanzamt aus, da die Hauptarbeit doch der Kirchengemeinde verbleibe.

Geheimrat **Wagenmann**: Das Finanzamt ist verpflichtet, alle mit dem Einziehen der Steuer verbundenen Arbeiten zu leisten. Es handelt sich um ein Entgegenkommen des Staates gegen die Kirche. Die Gemeinden sind verpflichtet, ihre Steuern durch das Finanzamt einzuziehen zu lassen. Die Behörde wird aber alles tun, um die Rechte der Gemeinden zu schützen.

Nachdem der Vorsitzende alsdann ausgeführt hatte, was zur Erhaltung unserer christlichen Schule geschehen sei, fuhr er fort: „Vielleicht darf ich um der Wichtigkeit der Sache willen doch nochmal auf die Hauptsache, um die es sich handelt, hinweisen. Es handelt sich darum: In was für einer Schule sollen unsere Kinder erzogen werden? Drei Schularten stehen da in Frage. 1. „Die weltliche Schule“, die vom Christentum überhaupt nichts wissen will. 2. „Die Gemeinschaftsschule“, die sich von jener dadurch unterscheidet, daß ihr 2 oder 3 Religionsstunden angefügt sind, in denen — aber sonst nicht — die Kinder von Gott und Christus hören dürfen. Für die Wichtigkeit dieser Beschreibung kann ich mich auf den „Vorwärts“, die führende sozialdemokratische Zeitung berufen, die in Nr. 248 des vorigen Jahrganges sagt, daß diese Religionsstunden als ordentliches Behrfach ganz allein den Unterschied von der weltlichen Schule, die als heidnisch bezeichnet werden kann, herstellen. Die Anhänger der weltlichen Schule sehen darum in der Gemeinschaftsschule nur die Brücke zur weltlichen Schule. Man hofft, bald die angehängten Religionsstunden streichen zu können und dann offenes Heidentum zu haben.“

Daher ist es zu verstehen, daß nicht nur unser Kirchenvorsteherstag, sondern auch alle Gemeindeglieder fast ausnahmslos die Erhaltung der evangelischen Schule wie wir sie jetzt haben durch Unterschrift einer Petition forderten. Diese unsere Schule wird als 3. Schulart mit dem Namen „Bekenntnisschule“ bezeichnet. Die Empörung über die beabsichtigte Entchristlichung unserer Schule ist so allgemein, daß wir Hoffnung haben, es werden jene Anschläge nicht gelingen. Aber wir müßten nichts gelernt haben aus den Ereignissen der letzten Jahre, wenn wir nicht wüßten, welche eine Macht das Widerchristentum unserer Tage hat, und daß es der Anspannung aller Kräfte bedarf, damit wir auf dem Schulgebiete das gute Alte behalten. Darum möchte ich empfehlen, daß die Eltern, die ihre Kinder christlich erziehen möchten, sich, wie es ander-

orts schon geschehen, zusammenzuschließen zu einem Elternbunde.

Der Vorsitzende stellte darauf den folgenden Antrag: Die Bezirkssynode empfiehlt den Gemeinden, sich zu christlichen Elternbünden zusammenzuschließen und bittet alle Gemeindeglieder, mit allen Kräften für die Erhaltung unserer christlichen Volksschule einzutreten.

Pastor **Kreyenhagen** bedauert, daß bei der Petition für die Bekenntnisschule viele Lehrer nicht unterschrieben haben, während sonst Haus bei Haus unterschrieben ist.

Lehrer **Wallmann** - Hustedt erklärt dieses dadurch, daß viele Lehrer glaubten, auch in der Gemeinschaftsschule im christl. Geist unterrichten zu können. Alle verlangten jedoch nur staatliche Aufsicht.

Lehrer **Möller** lehnt für sich die Gemeinschaftsschule ab und erklärt, daß die Lehrerschaft des Bezirks die alte evangelische christliche Schule behalten wolle, und zwar als Staatschule.

Geheimrat **Wagenmann** gibt seiner Freude über die Stellung der Lehrerschaft Ausdruck und hält den Namen „Bekenntnisschule“ für nicht glücklich, weil mißverständlich. Wir wollen behalten, was wir haben. Es besteht leider noch viel Unklarheit darüber, was Gemeinschaftsschule ist. Aufsicht der Kirche über die Schule wird auf keinen Fall gewünscht. Die Trennung vom Staat stellt die Kirche vor große, neue Aufgaben. Darum ist Organisation jetzt notwendig. Fester Zusammenschluß in Elternbünden ist nötig.

R. Vorsteher **Ruhlenkamp**: Die Gemeinden wissen noch immer nicht Bescheid, was Gemeinschaftsschule ist. Aufklärung und Organisation ist auch aus diesem Grunde dringend notwendig.

Pastor **Jacobshagen**: Die Verhältnisse im Kreise Verden liegen anders, weil der dortige Lehrerverein sich für die Gemeinschaftsschule ausgesprochen hat. Viel Unklarheit besteht, da fast niemand weiß, was Gemeinschaftsschule ist.

Geheimrat **Wagenmann**: Bereit sein für das, was auch immer kommen mag, ist jetzt die Hauptsache: man muß gerüstet sein, damit man sofort, wo es nötig ist, auf den Plan treten kann. Er empfiehlt dringend die Annahme des Antrages über Elternbünde.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Es wurde dann zunächst ein Blick geworfen auf die äußeren Gemeindeverhältnisse, welche die Nachwirkungen des Krieges aufzeigen (Denkmäler für die Gefallenen, abgelieferte und neu angeschaffte Orgelpfeifen und Glocken, wobei Stahlglocken empfohlen wurden, die billiger und den Bronzeglocken ebenbürtig sind). Es wurde gemahnt, die kirchlichen Bauten trotz der hohen Preise nicht verfallen zu lassen, auch sich zu einer Mehrwertversicherung derselben zu verstehen. Weiter wurden die Nachwirkungen des Krieges im kirchlichen Leben aufgezeigt.

Nach Hinweis auf den meist mangelhaften Kirchenbesuch und auf die Ursachen dieser Erscheinung sprach der Vortragende von dem Gründonnerstage. Der Gottesdienst dieses Tages, führte er aus, ist bei uns fast nur zu einem Abendmahls Gottesdienste geworden. Andere Kirchenbesucher als Abendmahlsgäste finden sich oft garnicht ein. Der Wunsch auf Verlegung des Vormittagsgottesdienstes auf den Abend wurde von uns schon vor 8 Jahren ausgesprochen, auch auf der außerordentlichen Landessynode des Jahres 1920 ist er laut geworden, und in manchen Gemeinden unserer Landeskirche ist er in die Tat umgesetzt. In unserem Bezirke sind wir noch nicht weitergekommen. Es ist zu erwägen, ob nicht auch in mancher Gemeinden

es sich empfiehlt, diesen Tag als einen Abendmahls-gottesdienst am Abend zu feiern (Jesus hat ja das Sakrament am Abend des hl. Donnerstages eingefetzt) und ihn so als Vorfeier zu dem Charfreitage zu begehen (wie Christabend vor dem Weihnachts-



Die deutsche Wanderbuchhandlung auf dem Wege zum Bruchhäuser Markt.

Die Kirchenbehörde steht solchen Wünschen, die der Genehmigung bedürfen, geneigter, als früher, gegenüber. — Was unsere Gemeindeglieder in der Kirche suchen, liegt gewiß vor allem in der Predigt, der nicht genug Fleiß zugewandt werden kann, liegen doch gerade in dieser Zeit soviel ungelöste Fragen auf den Herzen; aber auch der äußeren Gestaltung des Gottesdienstes, daß dieser der Anbetung dient, ist alle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Eine kirchenmusikalische Konferenz für unsere Generaldiözese fand in diesem Jahre in Harburg statt — es war die letzte Versammlung, die unser Generalsuperintendent Schwerdtmann leitete. An ihr nahm aus unserem Bezirke teil Pastor Schecker und der Organist Hauptlehrer Wehrenberg. Das Landeskonsistorium hat jeder Gemeinde einen musikalischen Anhang zur Agende zugestellt, und zwar nicht ohne Erfolg; z. B. in Wilsen, und ich hoffe auch anderorts, werden nunmehr die Intonten derselben regelmäßig gesungen zwischen Liturg und dem Chöre, den hoffentlich auch bald die ganze Gemeinde unterstützt. Ferner haben zur Verschönerung unserer Gottesdienste beigetragen die Possaunenchöre in Asendorf, Blender, Jntschede, Martfeld und Wilsen, sowie die Kirchenchöre in Jntschede, Wilsen und Bruchhausen. — Kinder-gottesdienste wurden von unserer letzten Synode dringend gewünscht. Es finden jetzt solche statt in Jntschede, Wilsen und Bruchhausen, im letzteren monatlich dreimal. Hoffentlich kommen auch die übrigen Gemeinden nach, denn es ist zu wichtig, daß die Kirche die Kinder von früh an lehrt. Wenn allerdings das Landeskonsistorium in der Verfügung vom 26. 5. 21 fordert, daß im Kindergottesdienst unser Gemeindegesangbuch allein gebraucht werden soll und kein Kindergesangbuch, so verstehe ich wohl die theoretischen Gründe, aber ich würde doch solche Befolgung für sehr verderblich für die Sache des Kindergottesdienstes halten. Zu wenig für Kinder geeignete Lieder stehen in unserem Gesangbuche, und das Singen von geistlichen, dem Kinderverständnis entsprechenden Liedern ist im Kindergottesdienste vor anderem ein wesentliches Stück. Immermehr wird die Bedeutung der Bibelstunden für die Lebendigkeit des Gemeindelebens gewürdigt. Sie finden im Winter wöchentlich statt in Asendorf, Schwarme, Wilsen und Bruchhausen, zweiwöchentlich in Jntschede und 4 wöchentlich in Martfeld. In Blender sind sie, die früher auf verschiedenen Höfen stattfanden, im letzten Jahre nicht gehalten wegen Mangel an Feuerung. Doch wird gehofft, daß sie wieder aufgenommen werden können. In Asendorf und Wilsen sind sie als Bibelbesprechunden gehalten, und haben als solche namentlich angeichts der gegenwärtigen Zeitlage eine besondere Bedeutung.

Pastor **Kreyenhagen** beklagt die Bedeutungslosigkeit des Gründonnerstags-Gottesdienstes, besonders, da bei ihm Abendmahlsfeier an diesem Tage nicht stattfindet. — Einführung der Abendmahlsfeier wird ihm dringend geraten!

Nachdem die meisten die Verlegung des Gottesdienstes auf den Abend empfohlen haben, erklärt Geheimr. **Wagenmann**: Es liegt uns daran diesen Tag der ev.-luth. Kirche als Festtag zu erhalten; nur in der Predigt dieses Tages kann der Ge-

meinde die Bedeutung des heiligen Abendmahles klargelegt werden.

Die Besprechung wendet sich dann liturgischen Fragen zu. Pastor **Schecker** berichtet über die kirchenmusikalische Tagung in Harburg und gibt bekannt, daß für die Inspektionen Wilsen und Hoya eine kirchenmusikalische Konferenz vorbereitet werde gemäß dem ihm gewordenen Auftrage der früheren Synode.

### Zum 400. Male

jährt sich im kommenden Monat die Feier des Druckes der deutschen Bibel. Was das deutsche Volk Luther für diese gewaltige Tat verdankt, davon zehren wir noch heute täglich. Deutschland sollte daher ein bücherliebendes Volk sein! Das Hauptbestreben der Bücherverkaufsstelle für den diesjährigen Bruchhäuser Markt war, an billigen Volks- und Jugendbüchern (von guten Räuber- und Märchen hin) heranzuschaffen, was eben noch zu verhältnismäßig mäßigem Preise zu erhalten war. Lehrer! Weist die Kinder auf den Kauf guter Bücher hin. Eltern! Bittet sie, ihr Geld nicht nur in Schnöckerwerk anzulegen. Wer größere Erzählungen und Romane, wer Belehrendes, Plattdeutsches, Kinderbilderbücher, Wandsprüche (bes. billig!) usw. wünscht, kann ebenfalls seinen Wunsch befriedigen. Das Beste wird geboten, Sonntagnachmittage und Winterabende in unterhaltbarer Weise verschönern zu helfen. Diese Geldanlage trägt reichen Gewinn und bleibt eine freundliche Erinnerung an den großen Bruchhäuser Markt am 29. August.

Die gekauften Bücher können gratis bis zum Eintritt der Dunkelheit aufbewahrt werden.

### Wander-Buchhandlung.

### Zur Nachahmung!

#### Wie Gerd Rosenbrock an guten Büchern Freude fand

aus den „Geschwistern Rosenbrock“ von Dietrich Speckmann.

Einmal hatte Herr Timmermann den Vorstand zu einer Sitzung eingeladen, und während die übrigen auf sich warten ließen, war Gerd auf die Minute pünktlich erschienen. Da kamen die beiden ins Gespräch, und es machte sich so, daß der Lehrer seinen Gast fragte, wie er seine Abende zubrachte. Darauf konnte dieser nichts Rechtes sagen. Ob er nicht Lust hätte, mal ein gutes Buch zu lesen, fragte der andere weiter. Oh ja, meinte Gerd, wenn er eins für ihn wüßte. Herr Timmermann langte nach seinem Bücherbord und nahm einen Band heraus, den er in ein Zeitungsblatt wickelte und, um freundliche Schonung bittend, für den jungen Sangesbruder bereit legte. Gerd wunderte sich einmal wieder über das In-

## Der Bauerndichter von Nienstedt \*)

Aus dem soeben erschienenen Gedichtband: „Aus treuem Herzen“ von J. Ranjer. Verlag Buchdr. Ristenbrügge-Bilsen.  
Preis 12 Mk.

### Sensenlied.

Mähen wir am Wald die Wiese,  
Sind wir morgens frühe wach.  
Klare Wellen plätschern leise  
In dem nahen, kühlen Bach.

Leuchtend rot die Wiesen blühen,  
Reif schon für des Schnitters Stahl,  
Und die ersten Rosen glühen  
In den Hecken überall.

Hell der Vögel Lieder klingen  
In dem schattig schönen Wald,  
So als ob sie fröhlich singen:  
Sommers Anfang ist nun bald.

Ach! der Bienen eifrig Summen  
Und der Wiesen reiches Blühen  
Und der Sense Klang verstummen,  
Wenn die Sänger südwärts ziehn.

### Ich laß dich nicht.

Ich laß dich nicht, du treuer Gott,  
Erhöre mein Gebet!  
Ich laß dich nicht, bis mir im Tod  
Der Herzschlag stille steht.

Herr! führ uns an der rechten Hand,  
Wenn unser Auge bricht,  
Ins freie schöne Vaterland!  
Führ uns durch Nacht zum Licht!

### Dien Muddersprak.

Wat us noch hüt erholen bleew  
An oolen Sagen, Klang un Sang,  
Dine leewe Muddersprake geew  
Den allerschönsten, warmen Klang.

### Heidewanderung.

Rings durch Berg' und Täler wandern  
Möcht' ich, wo die Bächlein schäumen,  
Ziehn von einen Hag zum andern,  
Hier den Sonnentag verträumen,

Wenn die Heide reich erblühet,  
Wo die Buchenkronen rauschen,  
Fern ein Haferfeld erglühet,  
Und die alten Föhren lauschen.

In der Ferne wie ein Märchen  
Winkt ein Dorf im Waldesschatten,  
Und beim Sang der Heidelerchen  
Strahlt das Grün der Wiesenmatten.

Und wir träumen von dem Glücke,  
Will das Tageslicht versinken.  
Hoffnung heißt die goldne Brücke,  
Und die Abendsterne winken.

Das Büchlein, das noch mehr solcher Gedichte enthält, ist an der Bücherbude auf dem Bruchhäuser Markt erhältlich.

\*) Diese Ueberschrift stammt aus den „Bremer Nachrichten“.

teresse, das der Lehrer seiner Person entgegenbrachte, zumal er sich nie um den Mann gekümmert hatte und ihm seit der Schulzeit eigentlich ganz aus der Kunde gewachsen war.

Das Buch, das er mit nach Hause trug und gleich nach Feierabend des nächsten Tages zu lesen begann, hieß „Uli der Knecht“. Es machte ihm anfangs einige Schwierigkeit, hineinzukommen. Aber bald schlug die Geschichte des jungen Bauernknechts, der aus dumpfem, liederlichen Leben sich langsam herausarbeitet, ihn in Bann. Und es dauerte nicht lange, so fing er von vorne an und las das Buch seiner Schwester vor. Auch Jan und Trina fanden bald am Zuhören Freude. Man hörte auf, nach dem Bett zu gähnen, und blieb manchmal bis gegen halb zehn beisammen. Und es waren schöne Abendstunden, wenn der Bauernfamilie des niederdeutschen Moores sich das Bild oberdeutschen Bauernlebens entrollte, wie der Pfarrer von Lützslüh es in seinem Buche so wundervoll farbig und kraftvoll gemalt hat. Man las und hörte die Geschichte nicht bloß, man lebte sie mit, und jeder wählte sich einen Helden, für den er gegen die andere Partei ergriff. Jan hielt es als Stellbesitzer mit seinem Namensvetter, dem Meister Johannes, während er über Joggeli, den Bauern der Glungge, oftmals den Kopf schüttelte. Trina trat für die gute Meisterin ein. Gerd stand natürlich auf seiten seines Mitknechts Uli, dessen Torheiten er schmerzlich empfand, indes sein langsames Aufsteigen ihn mit frohester Teilnahme erfüllte. Leidchen paßten alle die Trinis, Ursis, Stinis, Käthis, Elisjs gar nicht. Als aber das liebe Breneli auf der Bildfläche erschien, fühlte sie sich mit ihrer Heldin der ganzen Tischrunde überlegen und lachte ihren Bruder aus oder machte Aetsch, wenn es sich wieder einmal zeigte, daß ihr Breneli seinem Uli über war.

Und als sie mit „Uli dem Knecht“ fertig waren, ließ Herr Timmermann auch „Uli den Pächter“ her.

### Schlaglichter: Paßt ob, wenn ji Beuker verschenkt.

Minschen sünd Beuker, un Beuker sünd Minschen.  
Dat gift reine un bunte un schlechte. — Welk sünd so kloar  
un so deep as de See, un so frisch as Nordwesten Bries,  
un so hill un hoch as de Heben. De kiekt uns so voll

Leew un Freid in de Dogen, dat uns dat Hart an to  
puckern fangt. De wiest uns de Steerns un de Sünn un de  
lütten Lämmerwulken. — Un annere, de sünd so bunt  
un so licht, as'n Deern ut'n Tingeltangel. De kommt glik  
mit Musik un Hallooh, un spelt un danzt uns wat vör,  
un lacht un jucht, un dreiht sick hin un heer, dat'n Lust  
is. — Ober denn noher is de Krom upmol to End'n, un  
wi stoht doar mit'n dumm Gesicht, un wet goarne, wat  
eegentlich los würr, wat dat eegentlich bedüiten schull. Hebbt  
doar nix van behooln un nix van mitkregen. — Un welk  
Beuker gift dat, de sünd so swatt un smeerig as'n Fisch-  
marktsleew. De slept uns van een'n düstern Gang no'n  
annern, van Wirtschaft to Wirtschaft, un schumt uns een'n  
Grog no'n annern immer de Näs', un nehmt uns so lang-  
sam un' blanken Dogen, un' Kinnerlachen, den Glooben  
an de Minschen. Un slept uns dör den dullsten Dreck  
hindör, un seggt denn: Sühst du? So is dat Leben!  
So, un ne anners! Un de ne so mitmakt, de is to dumm  
för düsse Wilt, de paßt in uns' Tied ne rin.

Hett Kinau de dütt schrifft in sien Book „Lanterne“,  
nich Recht, von Anfang bit to End'n? De Beuker, de  
uns dorch den Dreck un in den Dreck bringt, sünd in de  
lehten Johrn immer mehr worden. Droff jo rein allns  
druckt warden, wat schreben ward. Mi dücht, düsse  
Freiheit sulln wi nu man bald wedder affschaffen, dat nich  
noch mehr Beukergift immer de Lüid brocht ward! Wenn  
wi ober Beuker verschenkt, denn wölt wi se ook man erst  
mal durch Rudl Kinau sien Brill ankieken! („Quickborn“).

### Aus Dörverdens Vergangenheit. \*

„Wer schrifft, de bliot.“ Das gilt nicht nur für die  
Spanne eines Menschenlebens, sondern auch für den Zeit-  
raum von Jahrhunderten und Jahrtausenden. Was un-  
sere Altvorderen mit ihrem Federkiel den Pergamenten  
anvertrauten, das gibt uns Nachgeborenen noch heute oft  
ein anschauliches Bild ihres Lebens und Treibens. Für  
den Nichtinteressierten ist es keine geringe Arbeit, die ver-  
gilbten oder flüchtig hingeworfenen Buchstaben in den dicken  
Aktenbüchern zu entziffern; wer aber als Nachkomme oder  
Verwandter mit begeistertem Interesse den Spuren jener  
Urahnen nachgeht, der wird bald mit ihnen vertraut wer-  
den und das Denken und Handeln jener Zeit vor seinem

geistigen Auge vorüberziehen sehen. Ich sah eine ganze Reihe von Tagen vor den alten Kirchenbüchern der Pfarre zu Dörverden, um der Herkunft des Stammbaums meiner Familie nachzuforschen. Fernentrückte Zeiten — der Napoleonischen Kriege, des alten Fritz, ja bis in den 30-jährigen Krieg hinein — wurden vor der Seele lebendig, ich sah im Geist die Vorfahren in der Gemeinde wie heute zum Pfarrer kommen und eine Taufe, den Tod eines lieben Angehörigen oder eine Trauung anmelden, ich sah die Pastoren vor jenen Büchern, die jetzt nach Jahrhunderten ein Nachkomme mit ehrfürchtiger Andacht las. Ein heiliger Schauer ging durch meine Seele, wie von der nahen Schule her die Kinder ihre Gesänge anstimmten, wie wir es vor Jahrzehnten getan und vor uns Zeitgenossen die Ahnen. Wie klein fühlt man sich in dieser langen Kette, in der der Einzelne als winziges Glied nur eine kurze Zeit über diesen Erdboden pilgert!

Mit dem Jahre 1660 beginnen die Aufzeichnungen der Kirchenbücher zu Dörverden, bis in den Anfang jenes Jahrhunderts — also über 300 Jahre weit — reichen die Daten zurück. Eine lange Reihe von Pastoren, die bis zu P. Hartwig hinauf den älteren Gemeindegliedern unserer Tage bekannt sind, hat treu und gewissenhaft daran gearbeitet. Die ersten Eintragungen stammen von P. Hieronymus Kiliani, der 1690 in Dörverden gestorben ist. Sein Nachfolger war P. Hornbostel, der 84 Jahre alt starb (1733). Der P. Schramm kam 1775 von hier als Superintendent nach Sulingen, ihm folgte P. Timäus, der vorher Feldprediger in England gewesen war. Nach seinem Tode am 12. Nov. 1805 folgte P. Wagner, der von Mich. 1806 bis 1828 in unserer Gemeinde wirkte und bei seinem Tode eine Witwe mit 7 Kindern hinterließ. Nach ihm wirkte P. Laves von 1828 bis 1838, der P. Fischer aus Westen 1839 — 1842 in Vertretung, seit 1842 P. Hartwig, der Vater des Abtes in Loccum.\*)

Studienrat Dr. Koopmann.

(Schluß folgt!)

## Aus Kirche, Schule und Gemeinden.

Folgenden **Ausruf des deutsch-Evang. Kirchen-ausschusses**, den die meisten Zeitungen unterdrückten oder verkürzt brachten, bringen wir in vollem Wortlaut:

Der Reichsminister des Auswärtigen ist ruchlosem Mordmord zum Opfer gefallen.

Die ungeheuerliche Freveltat schändet den deutschen Namen. Und während unser unglückliches, um sein Leben ringendes Volk zu seiner Gesundung und Wiederaufrichtung der inneren Ruhe und der gegenseitigen Verständigung auf dem Boden der Achtung vor dem Gesetze dringender als je bedarf, sehen wir mehr denn je die Leidenschaften bis zur Siedehitze entflammt und unser Volk hart vor dem Rand des Bürgerkrieges, vor einem Bruderkampfe von Deutschen gegen Deutsche.

Die Bluttat gegen das tief beklagenswerte Opfer und seine Familie und die Freveltat gegen das Vaterland ist zugleich die schwerste Verletzung des unverbrüchlichen Gebotes des ewigen und heiligen Gottes: „Du sollst nicht töten.“ Auf den ersten Blättern der Heiligen Schrift steht über der Kainstat das Wort: „Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde“, und als evangelische Christen wissen wir, welche vertiefte Auslegung der Herr der Kirche dem Gebote seines himmlischen Vaters in der Bergpredigt gegeben hat.

\*) Dieser zu H a s s e l geboren. Der Abt von Loccum (bei Wunstorf) hat die höchste Ehrenstelle der Landeskirche inne.

Die Verachtung der göttlichen Gebote hat in aller Geschichte den sittlichen Verfall der Völker zur Folge gehabt.

Die Mordtat und was wir seitdem erlebt haben, beleuchten grell die innere Lage unseres Volkes. Wir klagen unsere Feinde an, daß ihre Verblendung unser Volk in eine Schmach und Not stieß, aus der alle Geister des Abgrundes aufsteigen. Vor allem aber rufen wir zur Selbstprüfung, zur Selbstbesinnung auf. Wir können und dürfen es uns nicht verhehlen: eine erschreckende Entsittlichung hat weite Schichten unseres Volkes ergriffen. Wohin wir schauen: Verrohung des sittlichen Empfindens, Vergiftung des politischen Denkens, Zuchtlosigkeit und Haß. Aber Gott läßt sich nicht spotten: in und über allen Nöten und Kämpfen der Zeit gilt und steht das Gebot Gottes, vor dem jeder dermaleinst Verantwortung und Rechenschaft abzulegen hat, er mag wollen oder nicht.

In so dunkler Stunde können wir nicht schweigen. Wir pochen an das Gewissen aller, die mit uns evangelischen Glaubens sind. Wir erfüllen eine heilige Aufgabe der evangelischen Kirche, aller ihrer Gemeinden und Glieder und vor allem ihrer Diener, wenn wir Sünde als Sünde brandmarken und gegen allen sündigen Haß, wo immer ihm Raum gegeben wird, im Namen Jesu Christi unsere Stimme erheben und dauernd das unsrige tun, um durch Entgiftung des politischen Kampfes unausdenkbares Unheil zu beschwören. Der Weg zum Wiederaufbau geht durch Pflichttreue und Arbeit, durch Ordnung und Zucht, nimmermehr durch Haß und Mord. Wir wollen unserem Volke zu innerem Frieden helfen. Das fordert der Gehorsam gegen Gott, das fordert die Nachfolge Jesu Christi von Allen, die sich mit uns zum evangelischen Glauben bekennen.

Gott, der Herr, segne unser mahnendes und warnendes Wort. Er segne jeden, der guten Willens ist zu solchem Werk.

### Deutsch-evangelischer Kirchenausschuß.

Superintendent Marahrens ist am 1. Aug. in sein Amt als **Generalsuperintendent** eingeführt.

**Endgültig angestellt** sind die Lehrer Cannebley in Wiezen, W. Meyer in Aßinghausen, einstufig angestellt die Lehrerin Wöhler aus Asendorf in Cystrup, Lehrerin Tindler in Asendorf zum 1. 7. 22, entlassen die Lehrerin Schabacker in Cystrup.

Soll die Kirche die **Alkoholnot** unseres Volkes totschweigen? Nach amtlicher Feststellung wurden im Jahre 1921 22 Millionen Zentner Getreide und 25 Mill. Zentner Kartoffeln in Alkohol umgeseht! Dazu kommen 3½ Mill. Zentner Zucker. Was das reiche Amerika sich nicht erlaubt, gestattet sich das verarmte, unterernährte Deutschland! Die Sache wächst zum Skandal aus. Nobel soll wahrscheinlich die Welt zu Grunde gehen! Was auch an Einfluß und Geldmitteln das Alkoholkapital unternehmen mag, die Wahrheit dem Volke vorzuenthalten, sie soll uns nicht klein kriegen, bis — ja bis es wohl zu spät sein wird.

Das **letzte wirkliche Volksfest**, das uns blieb, ist der Bruchhäuser Markt. Hier trifft sich so ziemlich alles, was zum Hoyaer Land gehört von Nienburg her bis Verden hin; von Sylle und Sulingen bis Cystrup. Möge die Gefahr, der andern Volksfeste heute zum Opfer zu fallen pflegen durch Entartung und Verwilderung, gnädig an ihm vorübergehen. Sonst würde es auch mit diesem jahrhundertealten Volksfest zu Ende sein.

**Bruchhausen.** Am Sonntag, den 20. August d. J., soll, so Gott will, unser diesjähriges Missionsfest gefeiert werden. Es ist wieder das erste seit langen Jahren, und darum hoffen wir bei der Wichtigkeit der Missionsache auf eine rege Beteiligung nicht nur

von Seiten unserer lieben Gemeinde Bruchhausen, sondern auch der Nachbargemeinden. Am Morgen wird Herr Pastor Strauß-Wendorf im Missionsgottesdienste predigen, der wie gewöhnlich um 1/2 10 Uhr beginnt, und in dem auch unser Kirchenchor wieder singen wird. Nachmittags 3 Uhr findet auf unserm schönen Marktplatz die Hauptfeier statt. Dort werden reden über Innere Mission Herr Pastor Hüstedt vom Evangelischen Verein in Hannover, ein gebürtiger Blender, und über Außere Mission ein Missionsredner aus Hermannsburg. Der Posaunenchor in Wilfen hat freundlichst seine Mitwirkung zugesagt. Die Teilnehmer werden gebeten, ihre Gesangbücher mitzubringen, und an unsere lieben Gemeindeglieder sei noch die besondere Bitte gerichtet, sich nach Kräften an der Ausschmückung des Festplatzes beteiligen zu wollen und auch durch Einlabung ihrer auswärtigen Verwandten und Bekannten dazu beitragen, daß unser Missionsfest sowohl nach Ausgestaltung wie an Teilnehmerzahl nicht hinter denen unserer rührigen Nachbargemeinden zurücksteht. — Gott der Herr aber wolle seinen Segen auf unsere Feiern legen, damit nicht nur armen Heiden in weiter Ferne und unglücklichen Mitschicksen in unserm Vaterlande geholfen werden könne, sondern auch wir alle reichen inneren Gewinn davon haben, den wir in dieser schweren, traurigen Zeit mehr als alles andere gebrauchen.

**Blender.** Unser diesjähriges Missionsfest findet, so Gott will, am Mittwoch, 13. September statt. Die Pastoren Wenig-Moringen, Hempe-Rabber (früher Hülfsprediger in Blender) und Kreuzler vom Stephansstift in Hannover werden predigen. Ort Pfarrgarten. Zeit 2 Uhr nachmittags.

**Zutchede.** Unter auffallend großer Beteiligung wurde hier Sonntag, 16. Juli, ein junger Strafgefangener beerdigt. Er hatte mit anderen Gefangenen in der Aller bei Verden ein Bad genommen, war vom Strome erfasst und ertrunken. Seine Leiche trieb bei Zutchede an. Der Gemeindevorsteher ersuchte den Pastor am Grabe zu amtierten. Dieser forderte die zum Gottesdienste versammelte zahlreiche Gemeinde auf, dem Unbekannten das letzte Geleit zu geben. Das geschah. Es war eine zwar seltsame, doch sehr ergreifende Feier, die man nicht leicht vergessen wird.

**Wilfen.** Der hiesige Posaunenverein legt mit seinen Leistungen, wohin er auch gerufen wird, stets neue Ehre ein. — Die in der Familie eines verdienten Mitgliedes geschehene Tat, der 3 junge Menschenleben zum Opfer fielen, weckt allgemeine Anteilnahme. Möge Gottes Sonne dem hartgeprüften Manne in Zukunft wärmer leuchten! — Bei der Einweihung des Berger Ehrenmales für die Gefallenen, das die entscheidende Beachtung in der Öffentlichkeit verdient, wirkte der Verein mit. Eine kleine Gemeinde, die ein solch schönes Denkmal — keine Dugendware! — zu schaffen gemußt hat, soll ihr Licht nicht unter den Scheffel stellen. Bergen sei als Vorbild zähen gemeinsamen Fleißes anderen Gemeinden vor Augen gestellt. Und daneben auch des Mannes, ebenfalls eines Mitgliedes des Posaunenvereins, der nimmer müde das Gelingen durchgesetzt hat, ohne immer erst zu fragen, was wohl die „andern“ sagen, sei auch gedacht und sein Name der unverdienten Vergessenheit entrissen. Sein Name lautet: Herr Heinrich Kordbe.

**Wiegen.** Am letzten Julisonntag fand wie im vergangenen Jahre am Denkmal unserer Gefallenen eine Gedächtnisfeier statt, die von gut 300 Personen aus unserem Kirchspiel besucht war. So wollen wir, will es Gott, es alljährlich halten. Wir sind den Toten ein treues Gedenken schuldig. Außere Feiern tun es zwar nicht, in unsern Herzen müssen die Toten leben. Aber dennoch wollen wir auch in der Öffentlichkeit solche Feiern halten, den Gefallenen zur Ehre und — damit manche, die in den Sorgen und Freuden dieser Zeit so vergeßlich werden, doch einmal für einen Augenblick an unsere Besten wieder erinnert werden. Die Kollekte die zum Zweck der Pflege und Ausgestaltung des Denkmalsplatzes bestimmt war, ergab den stattlichen Betrag von 1333 Mk. — Wenn diese Zeilen in die Hände der Leser kommen, ist ein anderes Fest in unserer Gemeinde schon gewesen. Wir wollen am 13. Aug. ein Missionsfest veranstalten. Hoffentlich nimmt es einen segneten Verlauf!

## Freud' und Leid in unsern Gemeinden

**Wendorf.** Geb.: S. Halbm. Heinrich Meyer-Uepsen, S. Hausf. Heinrich Müller-Steinke, S. Halbkötner Carsten Höper-Hohenmoor, S. Anbauer Dietrich Schumacher-Hohenmoor, S. Hausf. Hermann Segelke-Barbrake, S. Pächter Heinrich Meyer-Kampsheide, S. Anbauer Dietrich Schröder-Haendorf, S. Pächter Holste-Graue. — Betr.: Hausf. Heinrich Lüdeke-Kampsheide mit Dienstmagd Sophie Brüning-Breber, Dreiviertelmeier Heinrich Grundmann-Urbste mit Hausf. Margarete Menke-Altenfelde.

**Bruchhausen.** Gebtauf: S. Maurer Stelling. — Betr.: Hausf. Ehlers-Bruchhausen mit Dienstm. Meyer-Bruchhöfen.

**Bücken.** Geb.: Elisabeth Brandt-Bücken, Konrad True-Helzendorf, Walter Hündling-Bücken, Heinr. Vergstedt-Duddenhausen, Anni Bremer-Windhorst, Mechthild Engelke-Dedendorf, Sophie Koppmann-Calle, Herta Schröder-Warpe. — Betr.: Diensth. Heinr.

Schlüterbusch-Hoya und Dienstm. Ida Eggers = Dedendorf. — Begr.: Kaufmann Borwerck = Altenbücken, 21 J., Kind Anna-Luise Müller-Warpe, 7 M., Wilhelmine Ahrens-Warpe, 71 J., Ehefrau Teckenburg, geb. Hillmann-Warpe, 66 J., Haustochter Meta Brünjes-Helzendorf, 27 J.

**Blender.** Geb.: S. Anb. Joh. Wolters = Neu-Holtum. — Betr.: Brinkf. Pagels-Einfte mit Hausf. Doris Winter = Drohnhorst, Landw. Theodor Meyer mit Ww. Kath. Vormann, geb. Wolters, beide in Barste, Pächter H. Hattermann = Blender mit Hausf. Bett Häsker = Wulmstorf, Brinkf. Herm. Vormann-Diste mit Hausf. Vene Hattermann-Blender. — Begr.: Ww. Geseke, geb. Schroeder-Blender, 85 J., Maurer Herm. Strathmann-Ult-Holtum, 66 J., Kind Anna Behrmann-Lake, 5 M.

**Dörverden.** Juni: Geb.: T. des Anb. Twietmeyer = Stedorf, T. des Schuhmachernstrs. Dinemann-Dörverden. — Begr.: Hausf. F. H. J. Gronholz-Dörverden, 21 J., K. Fritz Güssen-Dörverden, 2 T., K. Thea Pagels-Dörverden, 8 M. — Juli: Geb.: Tochter Brinkf. Gronholz-Dörverden, S. Bahnarb. Freese = Barne, S. Schrankenn. Stövesand-Stedorf, S. Vollm. Ahlers-Dörverden, T. Vollm. Duade-Gestefeld, T. Malernstr. Ihde-Dörverden. — Betr.: Lehrer Hartje-Gründau mit Hausf. Fr. M. U. Wetjen-Stedorf, Arb. Suhr = Stedorf mit Hausf. M. H. E. Kracke-Dörverden, Hausf. Winter = Dörverden mit Haustochter E. U. Bartels-Marfelfeld, Bahnarbeiter Böjche-Stedorf mit Haustochter M. Ahlers = Dörverden. — Begr.: Fürstl. Kammermusiker i. R. Wolf Holste-Diensthop, 75 J.

**Eystrup.** Gebtauf: T. Halbmeier Friedr. Meyer = Hasbergen, S. Brinkf. Friedrich Vormann-Hasbergen. — Betr.: Arb. Heinr. Destmann-Eystrup und Dienstm. Margarete Pietruska-Eystrup, Lehrer Georg Greyer-Wunderbüttel mit Hausf. Hennj Rahmann-Eystrup, Landwirt Rudolf Paulmann = Hannover mit Hausf. Anna Dierks = Doenhäusen. — Begr.: Halb. Dietr. Dierks-Doenhäusen, 76 J., Arbeiter Richard Lange-Doenhäusen, 66 J., Ehefrau Anna Lehmeier, geb. Steinhausen, Gandesbergen, 46 J.

**Hassel.** Geb.: S. Abb. Raup-Hassel, S. Bergm. Schmidt-Hassel. Begr.: Brinkf. Dietr. Kohlmeier-Hassel, 58 J., Abb. Dietr. Dieckmann-Hassel, 79 J., Brinkf. Herm. Holtus-Hassel, 39 J.

**Marfeld.** Geb.: S. Häusl. Wilh. Vielesfeld-Hollen. — Gebraut: Pächter Friedr. Hopmann = Kl. Vorstel mit Ww. Meta Wickmann, geb. Leiding-Marfeld, Landw. August Meyer = Marfeld mit Haustochter Marie Hopmann = Kl. Vorstel. — Begraben: Hausf. Heinr. Rathkamp = Hüstedt, 29 J., Vollkötner Heinrich Meyer-Marfeld, 81 J., Altent. Heinr. Wendorf-Marfeld, 73 J.

**Sudwalde.** Juni: Geb.: T. Gastw. Behrmann = Mallinghausen, T. Lehrer Zöllmerstadt-Sudwalde. — Juli: T. Hausf. Albers-Bensen. S. Steuermann Henke-Staatshausen, T. Hausf. Schumacher-Meninghausen, T. Hausf. Grübmeyer-Bensen, T. Tischler Hugo-Uffinghausen, S. Anb. Stühling-Uffinghausen. — Gebraut: Hausf. Herm. Köhler mit Magd Sophie Reinke, beide in Mallinghausen, Hausf. Fritz Vintelmann = Kirchdorf mit Hausf. Marie Claus-Mallinghausen. — Gestorben: Kind Marie Albers-Bensen, 2 T.

**Schwarme.** Geb.: Anb. Heinr. Steinke = Schwarme mit Hausf. Meta Mühlenstedt-Schwarme, Hausf. Dietr. Holle = Schwarme mit Haustochter Line von Salzen-Werder, Hausf. Heinr. Fellermann-Schwarme mit Haustochter Frieda Wortmann-Eigendorf. — Geb.: S. Arb. Grafe-Hilgermissen, T. Anb. Heinr. Winter, Anb. Friedr. Diersen. — Gestorben: Heinr. Schierenbeck, 1 J., Ehefrau Schröder, 52 J.

**Wilfen.** Gebtauf: T. Vollkötner Bischoff-Uenzen, S. Strohdachdecker Siemers-Scholen, S. Landw. Volte-Schapfen, S. Pächter Meyer-Engeln, T. Halb. Wohlers-Regen, T. Pächter Stöver-Süstedt. — Betr.: Gastw. Dankleff-Wilfen mit Hausf. Hatesohl-Homfeld, Dienstknecht Vof = Süstedt mit Haustochter Wölffe-Entinghausen. — Begr.: Ww. Kleinschmidt-Uenzen, 84 J., unverehelichte Schwecke = Süstedt, 46 J., Knabe Herm. Brünjes-Uenzen, 7 J., Hausf. Stevers = Uenzen, 32 J., 3 Geschwister Margarete, Heinrich und Diedrich Bredow-Heligenberg, 3 J., 2 J. u. 1 J., Haustochter Klothilde Dünnebieer-Bergen, 17 J.

**Wiegen.** Geb.: T. Vollkötner Brüggeseh, T. Volk. Lüders, T. Sattler Struß. — Betr.: Hausf. Mühlenfeld mit Hausf. Nordholz-Wiegen. — Begr.: Unverehel. Hausf. Engels, 54 1/2 J.

**Westen.** Geb.: S. Anb. Gronholz-Westen, S. Arbeiter Böhling-Barnstedt, S. Hausf. Müller-Westen, T. Bergm. Scharnikow-Hülßen, T. Mühlenarb. Hollmann-Hülßen, T. Bergm. Dammberg-Hiddinghausen. — Betr.: Grubenarbeiter Heims-Hülßen mit Witwe Westhoff = Stedorf, Schachtarbeiter Balke = Rethem mit Hausf. Arbler-Hülßen, Halb. Fischer-Westen mit Ww. Werner-Fallinghofel, Anbauer Drewes-Hülßen mit Hausf. Wiebe-Hülßen, Schmied Bujack = Hülßen mit Hausf. Albert = Hülßen. — Begr.: Kind Schmidt-Hülßen, 2 Mt., Ehefrau Badenhop-Hülßen, 42 J., Mühlenbesitzer Busemann-Westen, 34 J.

**Spinnstubenecke**

**Hoya und — Goethe?**

Die alte Sage berichtet von dem Hoyaer Grafen, dem zu mittennächtiger Stunde der Zwergenkönig erschien mit der Bitte, ihm für die nächste Nacht Saal und Küche zu einer Feier zur Verfügung zu stellen. Als Dank für geschehene Erfüllung der Bitte überreichte er Schwert, Salamanderlaken und goldnen Ring, auf dem ein roter Löwe abgebildet war. Sie würden Segen dem Grafenhaufe Hoya bringen. Als sie verloren gingen, starb auch das Geschlecht aus, und der letzte der Grafen nahm den roten Ring mit in sein Grab.

Diese schon im 18. Jahrhundert bekannte Sage hat vermutlich unserem größten deutschen Dichter Goethe vorgelegen, als er sein „Hochzeitlied“ verfasste, das so beginnt:

Wir fingen und sagen vom Grafen so gern,  
Der hier im Schlosse gehaufet ...

Und danach heißt es von den Zwergen:

Nun dappelts und rappelts und klapperts im Saal  
Von Bänken und Stühlen und Tischen.  
Da will nun ein jeder am festlichen Mahl  
Sich neben dem Liebchen erfrischen.  
Sie tragen die Würste, die Schinken so klein  
Und Braten und Fisch und Geflügel hinein.  
Es kreiset beständig der köstliche Wein.  
Das toset und kojot so lange,  
Verschwindet zuletzt mit Gesange.

**Die Juzzadels.**

- I. Wat is de Uennerscheed twüschen Senf un Mostrich?
- II. Wat het dat to bebüen, dat de Häne de Dgen tokniept, wenn he krait?
- III. Wonäm het de Ahien un de Weser keen Water? Sch.-Bl. Einsendung der Rätsellösungen bis zum 6. nächsten Monats an die Schriftleitung des „Boten“ in Vilsen.

**Lösung des Rätsels in voriger Nummer:**

- 1. Dollart, Dollar. 2. Spaß, Paß, Aß.

**Richtige Lösungen sandten:**

Martha Tecklenburg = Mehringen, Gertrud Koopmann, Grete Boyer-Dörverden, Sophie Hoopmann-Magelsen, Rudi Bahmer-Vilsen, Margret Schtebenhöfer = Bruchhausen, Otto Borchering-Westen (Aller).

**Alle Leser des Boten sind gebeten, bei ihren Einkäufen die Geschäfte zu berücksichtigen, die in unserem Blatte inserieren. Wir sind ihnen Dank schuldig!**

**Wer kennt die volle Wahrheit?**

Wer weiß, daß 2 Millionen christlicher Armentier während des Krieges von den Türken hingeschlachtet sind?

Aufklärende Schriften von dem Armentier Dr. med. Baronigian, der darüber in Afendorf, Staffhorst und Vilsen sprach, sind auf dem **Bruchhäuser Markt**, Bücherverkauf, noch erhältlich, soweit der Vorrat reicht.



**In Holz-, Korb-, und Bürstenwaren**

die allergrößte Auswahl zu billigsten Tagespreisen.

Täglich Eingang von Neuheiten. — Besichtigung des Lagers ohne Kaufzwang.

**Ferd. Bullenkamp, Vilsen.**

**Missionsfest in Afendorf**

Sonntag, 27. August.

1/2 10 Uhr: Festpredigt:  
P. Wasmuth-Hann.-Stöcken,  
2 Uhr auf dem Kirchplatz:  
P. lic. Bohmann-Hannover  
(Henriettenstift)  
und P. Wasmuth.  
Bitte Gesangbücher mitbringen.

**Seines Halberst.**

**Würstchen**

empfiehlt noch zu sehr günstigen Preisen  
**C. C. Möser, Vilsen.**

**Drucksachen aller Art**

liefert  
**Buchdruckerei G. Kistenbrügge**  
(Inh.: Adolf Arends), Vilsen.

Ich habe mich hier als

**Zahnarzt**

niedergelassen.

**Dr. Wilkens.**

Vilsen, den 9. August 1922.  
Kirchstr. 16 I.

Empfehle neu eingetroffen:

**Oefen und Kesselöfen.**

**D. Alfke, Vilsen.**

**Streichfertige  
Delfarben,**

**Fußbodenlackfarben,  
Weißquaste und  
Pinself in allen Größen  
empfiehlt**

**C. C. Möser, Vilsen.**

Empfehle

**Flachs-, Hächel-, Woll-  
krazen,  
Kleine und große Spulen,  
Hebelgarn  
sowie sämtl. Webeartikel.  
Vilsen. Ferd. Bullenkamp.**

Die im Verlage der Buchdruckerei G. Kistenbrügge (Inh.: Adolf Arends) erschienenen Schriften: **G. Hahn, Heimatgeschichte des Hoyaer Landes** und **J. Kayser, Aus treuem Herzen** sind an der **Bücherverkaufsstelle** auf dem **Bruchh. Markt** erhältlich.